

hin und her zu unterscheiden, nicht aufgehoben, und wenn Hofmannsthal seine eingesperrte Elektra sagen läßt: „Ich will heraus!“ so beweist das ein Nachlassen sprachlicher Achtsamkeit. Mancher Satz gestattet allerdings eine entschuldbare Doppelauffassung. Es ist nicht unbedingt falsch: „Goethe ragte bis tief in unser Jahrhundert hinein“: denn der Schreiber kann sich selbst hinwegdenken, sich in Goethes Stellung versehen und die Richtung nur von ihm aus nehmen.

*

Ein ähnlicher Richtungsunterschied waltet zwischen **fort** und **weg**. Auch hier beginnt das eine Wort — **fort** — das andre zu verdrängen und das klare Verhältnis zu trüben. **Fort** (Fortschritt!) bedeutet vorwärts, voran; **weg** ist das kürzere **hinweg**. Eine Sache kommt (rückt) **fort** bedeutet: sie kommt vorwärts; aber nicht, wie oft im Munde Ungebildeter: sie geht verloren. „Diese Ausgabe fällt künftig **fort**“ ist falsch, sie kann nur **weg**fallen. Man wirft ein Buch nicht **fort**, sondern **weg**. Im Bürgerlichen Gesetzbuch steht richtig: Der Grund fällt **weg**, die Wegnahme. Eine Arbeit schreitet **fort**, das Schiff **sack** **weg**. Ein sehr einleuchtendes Beispiel verdanken wir Wustmann: „Der große Hund hat dem kleinen alles **weg**geessen“; ein bekannter § 11 lautet: „Es wird **fort**geessen!“ — Hier liegt einer der sehr seltenen Fälle vor, wo kein Fehler begangen werden sollte, weil es keinen Zweifel und für den guten Sprachgebrauch kein Schwanke gibt. Um so erstaunlicher ist es, daß ein Sprachgelehrter und -Lehrer wie Sanders einen ganzen Abschnitt überschreibt: „**Fort**fall eines tonlosen e“ und sich, noch erstaunlicher, beruft auf das Beispiel von „**Fort**bildung!“ Der Leser wird die Unhaltbarkeit dieser Berufung und die Unmöglichkeit eines Wortes **Sortfall** selbst einsehen.

Vielleicht kein Sprachgebrauch des Alltags scheidet Nord- und Süddeutschland so scharf wie: Es schmeckt schön (Nord), Es schmeckt gut (Süd). Darf man das Schönschmecken einen Fehler nennen? Wenn irgendetwas, dann ist dies — Geschmackssache: gibt es nicht manche gute Dinge, die ebensowohl schön wie gut schmecken?

*

Was will der Satz: „Städtische Betriebsverwaltungen erzielen in Großstädten wie Berlin selten hohe Überschüsse“

besagen? Wer ihn in einer Zeitung liest und an sich zu verstehen sucht, muß zuerst untersuchen, ob er einen Schreiber mit gutem oder mit mittelmäßigem Deutsch vor sich hat. Im ersten Falle erzielt man in Berlin ungewöhnlich hohe, im zweiten nur geringe oder gar keine Überschüsse. Der Gebrauch von **selten** vor Beiwörtern, um diese zu steigern, ist sehr gefährlich. Es lassen sich Sätze bauen, die der Leser wohl kaum falsch verstehen wird, etwa: ‚Sie ist ein **selten** schönes Mädchen‘; das ändert nichts an der leidigen Zweideutigkeit von **selten** vor Beiwörtern. ‚Dieser Weinberg bringt **selten** große Trauben hervor.‘ Bringt er sehr große Trauben oder zumeist nur mittelgroße hervor? ‚Ein **selten** nüchterner Droschkentritscher?‘ Der Leser muß ein Stück weiter lesen, um den wahren Sinn zu erraten. Den aber soll ihm der Schreiber mit den reichlich vorhandenen Mitteln seiner Sprache sofort unzweideutig vermitteln, denn das ist seine Aufgabe; es ist nicht die Aufgabe des Lesers, sie aus einem mehrdeutigen Wort zu erraten. Hier muß ich ausnahmsweise dem trefflichsten Verteidiger des unaufhörlichen Sprachlebens und Sprachwandels Wilhelm Fischer widersprechen, der in seinem prächtigen Büchlein ‚Die deutsche Sprache von heute‘ (Leipzig, Teubner) über das falsche ‚**selten**‘ sagt: ‚Wenn in einigen Fällen sich wirklich ein ernstlicher Zweifel erheben kann, so ist das kein Grund, den Gebrauch in allen Fällen zu verurteilen.‘ Er unterschätzt einen in unsrer Zeit zum Glück immer gewichtiger werdenden Grund, solche anrüchige Gebräuche lieber ganz zu verbieten: die Aufmerksamkeit sehr vieler Leser ist durch die Unterweisungen in Sprachlehren aller Art so geschärft, daß jede Anwendung eines bemakelten Ausdrucks jetzt strenger geprüft wird. Das falsche **selten** ist schon so oft lächerlich gemacht worden, daß ein Schreiber gut tut, es lieber zu meiden, denn der erste Eindruck auf den Leser ist der einer Anstößigkeit.

Übrigens ist die Möglichkeit des Mißverstehens ziemlich groß. ‚Die **selten** zuverlässige Times berichtet. .?‘ Vor dem Weltkrieg war die Times in der That ein gutunterrichtetes Blatt, — wohinaus soll also des Lesers erste Verständnisregung gehen? Er wird gezwungen, hin und her zu denken, und das ist nicht des Schreibens Zweck; vielmehr soll der Schreiber hin und her denken, wie er sich dem Leser unzweideutig klar machen könne. Ein Satz hebt an: ‚Bei dem **selten** gün-

stigen Wetter der letzten Monate —'. In welche Richtung soll das Denken des Lesers sich einstellen? Das ist von Wichtigkeit, und jeder Schreiber sollte die Möglichkeit sorgsam vermeiden, daß der Satzanfang vom Sazende lügendestraft werde. Jener Satz fährt fort: „. konnte die Heuernte in den meisten Gemeinden der Eifel nur sehr kärglich ausfallen“. Die meisten Leser werden durch die zwei letzten Worte gezwungen sein, ihr ganzes Denken umzustellen. Oder man lese diesen Anfang einer Xenie Schillers: ‚Selten erhaben und groß und selten würdig der Liebe‘, — Wie heißt wohl dieser Ausbund der Menschheit? — ‚Lebt er doch immer, der Mensch, und wird geehrt und geliebt.‘ — Ach so war's gemeint: ‚selten‘ bedeutet hier eben ‚selten‘, nicht ‚außerordentlich‘, und auch hier muß der Leser des zweiten Verses das Gefühlsergebnis der ersten vernichten oder umkehren. Nein, es ist doch am besten, wir schreiben ‚selten‘ nur da, wo man ‚vereinzelt‘ meint, um so mehr als wir durch das Meiden jeder andern Anwendung nie in Verlegenheit kommen können. Schreiben wir statt ‚ein selten schönes Mädchen‘ —: ‚ein Mädchen von feltner Schönheit‘, so fällt der leiseste Grund des Mißverstehens oder der Vächerlichkeit weg, und wir werden unzweifelhaft richtig verstanden.

*

Die deutsche Sprache hat zwei deutlich unterscheidbare und deutlich unterscheidende Umstandswörter zur Bezeichnung zweier Bewegungen, die man nicht miteinander vertauschen darf: **herum** und **umher**. **Herum** bedeutet: rundum, im geschlossenen Kreise, rundherum; **umher**: nach allen Seiten, ausstrahlend, nicht kreisförmig. Gäste sitzen um eine Tafel **herum** und bewegen sich nach Tische im Speisesaal **umher**; der Plumpsack geht **herum**; die Erde dreht sich um ihre Achse **herum**; die Menschen gehen auf der Erde **umher**; es geht im Gesellschaftsspiel die Reihe **herum**. Eine so nützliche Unterscheidung sollte nicht verwischt werden; sie beginnt schon sich zu trüben, man hört öfter: ‚Er treibt sich herum‘, was falsch ist, als ‚Er treibt sich umher‘. Man schärfe sein Sprachgefühl und unterscheide richtig.

Manche glauben, **wo** im bezüglichen Nebensatz dürfe nur für Ortsbezeichnungen, nicht für Zeitangaben gebraucht werden, also nicht: ‚Die Stunde, wo ich ihn zuerst gesehen‘. Dies